
GD vom Sonntag, 13. März 2022 in Oberembrach

Einstieg mit Chor: Panis angelicus¹

Begrüssung

Dich, dreifaltiger und einer Gott, bitten wir, dass Du so zu uns kommst, wie wir Dich heilig halten; mit deinem Ratschlag leite uns dort hin, wonach wir streben: zum Lichte, deiner Wohnstatt.

Amen.

Liebe Gemeinde, dies war die Übersetzung des letzten Teiles des Chorstücks, welches wir soeben gehört haben. Ich fand, dass dies gerade auch als Eingangswort passen könnte.

Herzlich willkommen, liebe Gemeinde und herzlich willkommen, lieber «Gemischter Chor Bülach und Embrachertal». Ich freue mich, dass wir heute an diesem Sonntagmorgen zusammen Gottesdienst feiern dürfen.

Selten wie in diesen Tagen ist uns bewusst geworden, wie so vieles, woran wir uns über all die Jahre und Jahrzehnte gewöhnt haben, eigentlich gar nicht so selbstverständlich ist. Uns alle hat der Schock über diesen neuen Krieg getroffen. Und ich denke, die Älteren unter uns, welche in ihrer Kindheit noch den Krieg erlebt hatten, besonders.

Es war für mich auch gar nicht so einfach zu entscheiden, was ich heute in diesem Gottesdienst zum Thema machen sollte. Weil heute der Chor bei uns zu Gast ist, hatte ich den Ablauf, die Liederwahl und das Thema schon am 23.2. festgelegt gehabt. Also genau einen Tag vor dem Ausbruch des Krieges. Und so wurde es dann auch im Mitteilungsblatt publiziert. Ich wollte gemäss der offiziellen Perikopenordnung über den Bericht der Verklärung Jesu auf dem Berg predigen. Doch bin ich in den letzten Tagen immer mehr ins Zweifeln gekommen, ob nicht doch ein anderes Thema passender wäre. *Wenn* uns etwas wirklich beschäftigt, dann ist es doch dieser Krieg und deshalb habe ich kurzfristig umdisponiert. Ich bin der Frage nachgegangen, was für uns als Christen, als christliche Gemeinde, eine angemessene Antwort auf das, was im Moment

¹ César Franck

geschieht, sein könnte oder sogar müsste. Ich hoffe, meine Entscheidung war richtig.

Zu einem späteren Zeitpunkt werde ich dann gerne einmal das Thema der Verklärung in den Mittelpunkt stellen. Ist nämlich theologisch höchst interessant, voller Symbole und vieles sieht man erst auf den zweiten oder dritten Blick.

Doch jetzt möchte ich uns alle zuerst einmal einladen zu einem Lied. Auch hier hätte ich Anpassungen vornehmen können, habe aber doch bewusst darauf verzichtet. Es gibt nämlich auch gute Gründe, gerade in einer schwierigen Zeit, bewusst ein positives und verheissungsvolles Lied zu singen. Das «Leben» ist immer mehr, als das, was gerade äusserlich geschieht.

Und gerade war es Jesus selber, welcher uns nahegelegt hatte, nicht an Ängsten und Sorgen festzuhalten, sondern im Gegenteil loszulassen und dankbar auf den zu schauen, welcher auf einer tieferen Ebene für uns sorgt.

Gerade in schweren Zeiten kann es wichtig sein, neben dem Ernstnehmen dessen, was geschieht, auch eine kindliche Freude und Gelassenheit an den Tag zu legen. Und sich zu vergegenwärtigen, dass vieles auch gut ist und nach jedem Schweren und Dunkeln, wieder ein neuer Morgen anbricht und neues Licht hervorbringt.

Und deshalb lade ich uns alle ein, den bekannten Kanon zusammen zu singen:

Ein heller Morgen ohne Sorgen folget der düsteren Nacht. Nach Dunkel und Schatten, leuchten die Matten, die Flur und der Wald erwacht. Des Schöpfers Macht hat Licht gebracht.

Kanon: Ein heller Morgen ohne Sorgen (578) – *stehend*

Des Schöpfers Macht hat Licht gebracht.

Auch wenn es fast paradox klingt, ist seit dem Ausbruch des Krieges gerade auch bei uns in der Schweiz viel Gutes geschehen. Es wurde eine Welle der Solidarität sichtbar und die Bereitschaft zu teilen und bei vielen sogar auch das eigene Haus für Flüchtlinge zu öffnen, ist überraschend hoch und beeindruckend. Auch was in den Nachbarländern der Ukraine: Polen, Ungarn, Rumänien u.a.m. geschieht, ist eindrücklich und berührend. Da wird echte Menschlichkeit und Solidarität gelebt, was ansteckend wirkt und tatsächlich auch hoffen lässt, dass die dunklen Kräfte im Lichte dieser Entwicklung mehr und mehr an Kraft verlieren und eine Wende, trotz allen schwierigen Vorzeichen, in den Bereich des Möglichen gerückt wird.

Wir sammeln uns zu einem Gebet:

Gebet

Vater im Himmel

Danke, dass wir uns heute in Freiheit und ohne Angst treffen dürfen. Danke, dass wir in noch stabilen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen leben

dürfen. Wir alle sind aber gleichzeitig betroffen von all dem, was wir täglich über die Nachrichten vernehmen. Es berührt uns besonders, weil es in Europa geschieht und uns bewusst wird, dass plötzlich auch für uns vieles anders werden könnte. Wir fühlen uns verbunden mit den Menschen in der Ukraine, offensichtlich mehr als mit Menschen aus anderen Kriegsgebieten. Es geht uns allen nahe.

Hilf uns gerade auch jetzt, uns als Christinnen und Christen bewusst zu werden, was unsere Berufung als deine Zeugen sein könnte, in einer Welt, welche sich immer mehr in Widersprüchen verheddert und droht orientierungslos zu werden. Komme uns in dieser Frage entgegen und lass uns auch etwas von deiner besonderen Gegenwart gerade auch heute im gemeinsamen Feiern des Gottesdienstes erfahren, und berühre du uns wieder neu mit deinem guten Geist der Liebe und der Wahrheit.

Segne du diese Stunde unseres Zusammenseins.

AMEN

Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten.

Lied: Gott ist gegenwärtig (162,1.4-5.7)

Herr, komm in mir wohnen, lass mein Geist auf Erden, dir ein Heiligtum noch werden.

Es ist immer wieder erstaunlich, wie viel tief geistliche Erkenntnis in diesen Kirchenliedern steckt. Vor allem auch in denjenigen von Gerhard Tersteegen, welcher zu Recht als einer der wenigen reformierten Mystiker gilt. Wir im reformierten Kontext sind eher ein bisschen zurückhaltend, wenn es um den Geist geht. Und doch ist ein Leben als Christ ohne Heiligen Geist letztlich undenkbar. Und gerade bei Paulus wird diese Erkenntnis besonders zentral betont.

Der Heilige Geist ist gleichbedeutend mit der Erfahrung der Gegenwart Gottes. Weil auch wir einen «Geist» haben, kann Gott mit uns über unseren Geist in Verbindung treten. Eigentlich ein kleines Wunder, welches sich aber immer wieder neu im schlichten Gebet auf natürliche und unspektakuläre Art ereignen kann. Wenn wir beten und uns dabei der Gegenwart Gottes bewusst sind, kann ein «Gespräch» entstehen, welches mehr ist als alles, was wir uns selber zurechtlegen könnten. Dann kann uns sogar der «Himmel» ganz nahe kommen. Dann können wir eine Ahnung davon erhalten, was es heißt, geliebt zu sein und bedingungslos angenommen.

Die Erfahrung des Geliebtseins ist deshalb auch die geistliche Grunderfahrung und das Fundament des Christseins überhaupt. Jesus hatte dies immer wieder betont, dass Gott uns bedingungslos liebt und wir diese Liebe, wenn wir sie hatten erfahren dürfen, weitergeben sollen, wo immer wir sind und wem immer wir begegnen und dass wir dann das Leben in seiner ganzen Fülle werden erfahren können.

Ich lese einen Text aus dem Römerbrief des Paulus. Dort schildert er auf kompakte Weise, worum es im christlichen Leben geht; was das Wesentliche ist; wo unsere Prioritäten liegen sollen. So sollen wir uns in der Welt als geliebte Kinder Gottes verhalten. Ein Feuerwerk leidenschaftlichen Christseins, eine Konzentration geistlicher Erkenntnis jemandes, welcher Gott «wirklich» erfahren durfte. Lassen wir uns einfach einmal darauf ein.

Lesung: Römer 12,9-21

Die Liebe sei ohne Falsch. Hasst das Böse, hängt dem Guten an. Die geschwisterliche Liebe untereinander sei herzlich. Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor. Seid nicht träge in dem, was ihr tun sollt. Seid brennend im Geist. Dient dem Herrn. Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet. Nehmt euch der Nöte der Nächsten an. Übt Gastfreundschaft. Segnet, die euch verfolgen; segnet, und verflucht sie nicht. Freut euch mit den Fröhlichen, weint mit den Weinenden. Seid eines Sinnes untereinander. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch zu den niedrigen. Haltet euch nicht selbst für klug. Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, ... Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, so gib ihm zu essen; dürstet ihn, so gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln« (Sprüche 25,21-22). Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Nach diesen starken Worten lade ich Sie ein zum nächsten Lied:

Sollt ich meinem Gott nicht singen, sollt ich ihm nicht dankbar sein. Denn ich seh in allen Dingen, wie so gut er's mit mir mein' ... Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit.

Lied: Sollt ich meinem Gott nicht singen (724,1-2)

Predigt

«alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb in Ewigkeit»

Liebe Gemeinde

Warum habe ich gerade diesen Text von Paulus gelesen? Seit gut zwei Wochen ist Krieg. Nicht direkt in Europa, aber zumindest beinahe. Krieg bedeutet Gewalt, Elend, Mord und Zerstörung. Und gerade in Zeiten des Krieges wird sichtbar, zu was der Mensch fähig sein kann, wenn er den Anderen als Feind wahrnimmt. Der Mensch kann im Kontext eines Krieges zur Bestie werden. Unheimliche Kräfte können da ins Rollen kommen. Die natürliche Reaktion ist, dass wir uns gegen das Böse wehren und lieber töten, als selber getötet zu werden.

Es gibt immer Täter und Opfer. Jeder scheint zu wissen, wer der Böse ist und wie man strategisch vorgehen sollte. Alles spricht über die möglichen Szena-

rien, die geschehen könnten; wer sich wie strategisch positionieren soll, um die Oberhand zu bekommen.

Es scheint auch jetzt klar, wer hier der Böse ist. Putin hat nicht geblufft. Er rechnet tatsächlich damit, mit diesem Krieg durchzukommen. Seine Drohung, Nuklearwaffen einzusetzen macht das Ganze noch brisanter. Eine Mehrheit der Russen steht hinter ihm, glaubt seinen Lügen, dass er so handeln musste. Grosse Verblendung durch gezielte Lügenpropaganda. Ein grosses Drama ereignet sich mit laufender Berichterstattung rund um die Uhr. Gleichzeitig bietet eine eindrückliche Solidaritätswelle Hand und Tausende können gerettet werden. Unzählige aber auch nicht. Eine grosse humanitäre Katastrophe zeichnet sich ab. Wir sind als Menschheitsfamilie gefordert.

Und dann komme ich mit einem Text über die Feindesliebe.

Ist das nicht leicht zynisch?

Oberflächlich betrachtet vielleicht, geistlich gesehen aber nicht. Im Gegenteil. Es ist die Antwort des Neuen Testaments.

In der Bergpredigt mahnt Jesus:

Ihr habt gehört, dass gesagt ist: Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch: Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel. (Mt 5,43-45)

Auf dass Ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid. Interessant! Vor Jesus war es offensichtlich noch klar, dass man den Freund lieben und den Feind hassen und bekämpfen soll. Was ist geschehen? Wie kommt Jesus dazu, diese scheinbar klare menschliche Logik auf den Kopf zu stellen?

Jesus beruft sich dabei auf das Reich Gottes, wie er es nannte, das durch sein Kommen anbrechen soll. Der Mensch soll durch Gott selber aus der «Schusslinie» gezogen und nicht mehr endgültig dem Bösen überlassen bleiben. Er soll «freigeliebt» werden können durch die höhere Kraft des Guten. Was im Alten Testament schon angekündigt wurde, soll nun geschehen und neue Vorzeichen sollen gesetzt werden.

Als Jesus vor Pilatus stand, fragte ihn dieser: *Bist du der König der Juden? Was hast du getan?*

Darauf antwortete Jesus:

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darum kämpfen, dass ich den Juden nicht überantwortet würde; aber nun ist mein Reich nicht von hier. (Joh 18,36)

Was bedeutet dies nun für uns? Sollen wir einfach dem Feind das Feld überlassen? Nein, im Gegenteil! *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.* Wir sollen das Böse überwinden, aber nicht wie die Welt es tut, mit Gewalt und Gegengewalt, sondern durch «das Tun» des Guten.

Doch was ist das Böse, das wir überwinden sollen? Und wer ist das Böse? Wenn wir beim Text genau hinschauen fällt auf, dass wir «das Böse hassen» sollen, aber gleichzeitig «den Feind lieben». Wie soll das gehen? Ist das nicht ein Widerspruch?

Dies geht tatsächlich nur dann auf, wenn der Feind «nicht identisch» mit dem Bösen sein *kann*. Spannend! Auch wenn ein Mensch noch so böse handelt, wäre er dennoch nie identisch mit dem Bösen selber. Dies ist ein fundamental wichtiger Punkt. Biblisch gesehen ist der Mensch im absoluten Sinn weder gut noch böse. Sogar Jesus selber entgegnete dem Pharisäer, als er ihn mit «guter Meister» ansprach: *Was nennst du mich gut, Gott allein ist gut.*

Es gibt offensichtlich laut dem biblischen Zeugnis das Böse und das Gute, das unabhängig des Menschen existiert. Wenn dies nicht so wäre, dann *muss* das geschehen, was immer wieder geschieht, nämlich dass Menschen oder sogar ganze Völker «dämonisiert» und zur Bekämpfung und Vernichtung «freigegeben» werden. Auch kann ein Menschen zu dem «Guten» hochstilisiert und somit «übermenschlich» werden. Beides ist problematisch und verfälscht die Realität.

Der Mensch ist und bleibt immer ein Mensch. Ein Geschöpf Gottes, zum Guten, wie zum Bösen fähig. Er kann sowohl für das Gute «gewonnen», wie zum Bösen «verführt» werden. Die «Bibel» unterscheidet da ganz klar. Es gibt «das Böse», und Menschen sind verführbar. Ein Krieg ist immer auch ein Spiegel dieser Tatsache. Aber es gibt auch das Gute, das letztlich stärker ist, weil das Gute in der Liebe Gottes gründet und das Leben «auf seiner Seite» hat.

Wir sollen das Böse hassen und bekämpfen, aber eben nicht mit Gewalt, sondern mit «dem Guten». Ich denke, dies ist eine wichtige Erkenntnis. Auch ein Putin ist ein Mensch und nicht das Böse selbst. Wir sollen und dürfen auch für ihn beten. Auch das russische Volk ist nicht böse, sondern höchstens verführt, wie auch viele andere Zeitgenossen weltweit zum Bösen in den unterschiedlichsten Facetten verführt sind und ebenso ins Gebet eingeschlossen werden sollten.

Im Epheserbrief schreibt Paulus:

Denn wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, mit den Herren der Welt, die über diese Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel. (Eph 6,12)

Und im 1. Thessalonicher mahnt Paulus «ohne Unterlass» zu beten, weil darin die Kraft des Guten zur Entfaltung kommen kann.

Auch wenn dies viele belächeln, das Gebet kann und soll mehr als nur eine fromme Übung sein. Es sind erst gut 30 Jahre vergangen, seit die Friedensmärsche und -gebete in der damaligen DDR «das friedliche Fallen» des Eisernen Vorhangs wie durch ein Wunder einläuteten. Ein damaliger Funktionär soll rückblickend gesagt haben: «*Wir waren auf alles vorbereitet, aber nicht auf Kerzen und Gebete*».

Auch wenn der aktuelle Krieg schrecklich ist und viele Opfer fordert, es geschieht auch viel Gutes und viele Christen auf der ganzen Welt werden sich der Kraft des Gebetes wieder bewusster und rufen engagiert dazu auf. Auch in der Schweiz gibt es Aufrufe zum gemeinsamen Einstehen im Gebet, damit auf der geistlichen Ebene sich etwas bewegt und so auch «Unerwartetes» zum Guten hin sich ereignen kann.

Dies zu glauben ist nicht naiv, sondern die Kraft, das Fundament unseres Christseins. Gott wirkt durch seinen Geist, indem er Menschenherzen berührt und sie auch aus den heillosesten Verstrickungen befreit. Und ein befreiter Mensch kann sehr viel bewirken. Auch ist es das Wirken des Geistes, dass wir überhaupt fähig werden im Sinne der Feindesliebe zu handeln. Paulus beschreibt diese Liebe als «Teil einer Frucht», welche der Geist in uns «reifen» lässt, wenn wir dranbleiben und uns nach ihm richten: *Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung. (Gal 5,22f)*

Wo immer wir auch stehen im Glauben, ob wir suchend sind oder schon viel auf dieser Ebene erlebt haben, wir sind alle gleichermassen eingeladen, uns der Gegenwart Gottes immer wieder neu zu öffnen und aus dieser Gegenwartserfahrung heraus im Sinne Gottes zu Beten, zu Handeln, zu Lieben und auf der geistlichen Ebene einen Unterschied zu machen. Und lassen wir uns nicht von Hassgefühlen überwältigen, welche Menschen dämonisieren und damit «entmenschlichen». Sondern schliessen wir diese Menschen «erst recht» in unser Gebet ein.

Ich weiss, dass klingt schön und vielleicht zu einfach, aber es sollte zumindest unsere Absicht sein. Das Gelingen liegt eh nicht uns unserer Hand. Wir partizipieren lediglich an etwas viel Grösserem und bekommen Hilfe, wenn wir sie brauchen. Wenn dies nicht so wäre, würden wir uns tatsächlich etwas vormachen und einbilden.

Doch es macht Sinn, denn eine Frucht entsteht nie durch Druck oder aus sich selbst heraus, sondern immer nur durch das Verbundenbleiben mit dem Trieb des jeweiligen Fruchtstammes. Und so auch die Frucht des Geistes. Lasst uns deshalb demütig, aber bestimmt und fröhlich dranbleiben, um die Frucht des Geistes auch in unserem Leben zum Wohle aller, die mit uns zu tun haben, reifen zu lassen.

In diesem Sinn und in Gottes Namen: AMEN

Chor: Amate adea

Fürbitte mit Lied: Christus, dein Licht² (169)

*** Christus, dein Licht ***

Vater im Himmel

Wir danken dir, dass wir uns mit allem angstfrei an dich wenden dürfen. Danke, dass wir uns nicht verstellen müssen.

Du weißt, wo jeder Einzelne von uns steht. Gerade auch im Zusammenhang mit der diffusen Überforderung, in welcher wir gegenüber dem Krieg tatsächlich drinstehen, gerade auch, weil wir über den Fernseher so viel wissen und gleichzeitig noch auf scheinbar sicherem Boden stehen.

Auf der anderen Seite wissen wir um die realen Menschen, welche mitten im Krieg gefangen sind und mit dem absolut Schlimmsten rechnen müssen.

Lass alle diese Menschen erfahren, dass sie trotz allem nicht alleine sind und dass ein Heer von Menschen im Gebet für sie einsteht und lass die Welle der Solidarität auch weitere Erkenntnis bei den politisch Mächtigen auslösen, die einen Ausweg aus dem heillosen Konflikt könnte sichtbar werden lassen.

*** Christus, dein Licht ***

Wir bitten dich auch für alle Russen auf der ganzen Welt, welche sich jetzt unter Druck fühlen und zum Teil auch pauschalen Hassgefühlen ausgesetzt sind. Lass sie genug Menschen erleben, welche differenzieren können und sich solidarisch verhalten.

Wir bitten dich aber auch für die Menschen, welche in anderen Kriegen und Krisenregionen ausharren müssen und zurzeit kaum mehr in den Medien Beachtung erhalten. Lass sie nicht vergessen gehen und lass sie auch dort deine Kraft der Liebe durch Menschen erfahren, welche sich durch deinen Geist führen lassen.

*** Christus, dein Licht ***

Wir bitten dich auch für alle diejenigen Menschen, welche mitten unter uns in einer persönlich schweren Zeit leben müssen. Gerade auch die Ehepartner, welche letzte Woche ihre langjährigen Weggefährten haben verabschieden müssen und sich immer noch im Trauerprozess befinden.

Du weißt auch um die zum Teil stille Not vieler, welche kaum je von jemandem wahrgenommen wird. Lass sie spüren, dass wenigstens du sie wahrnimmst und um ihre Not weißt. Lass dein Licht in all diese dunklen Realitäten einen Weg finden und wenn es durch uns geschehen soll, lass uns offen sein dafür.

*** Christus, dein Licht ***

² *Christus, dein Licht, verklärt unsre Schatten, lasse nicht zu, dass das Dunkel zu uns spricht. Christus, dein Licht, erstrahlt auf der Erde und du sagst uns: Auch ihr seid das Licht.*

In der Stille denken wir an alle diejenigen Menschen und Anliegen, welche hier nicht zur Sprache haben kommen können und uns ganz persönlich wichtig sind und am Herzen liegen.

Stille

Danke, dass du uns hörst!

AMEN

Mitteilungen

Und jetzt lade ich alle ein, in das schöne und hoffnungsfrohe Lied von Zinzendorf einzustimmen.

Herz und Herz vereint zusammen sucht in Gottes Herzen Ruh.

Schlusslied: Herz und Herz vereint zusammen (793,1-2.7)

Unser Vater – *stehend*

Segen – *stehend*

Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen, auf dass ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel.

Segne uns oh Gott. Lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Deine Engel stell um uns. Bewahre uns in deinem Frieden.

AMEN

Ausgang mit Chor: Gott, deine Kinder³

³ aus dem Walt Disney-Musical „Der Glöckner von Notre Dame“